EVANGELISCHES RUNDFUNKREFERAT NRW / KIRCHE IM WDR

Ev. Rundfunkreferat NRW / Kirche im WDR - Hans-Böckler-Str. 7 - 40476 Düsseldorf
TELEFON: 0211-41 55 81-0 - buero@rundfunkreferat-nrw.de - www.kirche-im-wdr.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Ev. Rundfunkreferat NRW. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 3 | 25.08.2023 07:50 Uhr | Gerlinde Anders

Loslassen

Guten Morgen.
Vor fast einem Jahr mussten wir erkennen: Bei meiner Mutter geht es auf das Sterben zu. So haben wir sie im Altenheim in die Palliativpflege übergeben. Und mit 93 Jahren konnten wir sie gut gehen lassen. Wir waren froh, dass wir am Ende bei ihr sein konnten. Und Mutter hat dann wirklich ganz ruhig und friedlich ihren letzten Atemzug getan. Nach der Beerdigung sagte meine Schwester am Grab: "Jetzt haben Mama und Papa im Himmel schon ihr erstes Tänzchen getanzt.“ Das Vertrauen darauf, dass es schön ist, im Reich Gottes, hat mir in der ersten Zeit auch geholfen.

Als die Pfarrerin im Beerdigungsgespräch von der Trauerarbeit sprach, habe ich mich gefragt: Wie wird das wohl bei mir sein? Ich glaube, jetzt weiß ich es: Das Loslassen dauert lange und verläuft anders als ich es vermutet hatte.

Oft habe ich inzwischen an meine Mutter gedacht. Als junge Frau im Studium habe ich ihr vor Klausuren abends die Ohren vollgeheult, weil ich gedacht habe: ‚Ich schaff das nicht‘. Sie hat sich das angehört und gesagt: "Lass dich nicht bangemachen.“ Sie konnte die Klausur auch nicht für mich schreiben. Aber sie hat mir Mut gemacht.
Ich bin auch so froh, dass wir einen Monat vor dem Tod meiner Mutter noch alle zusammen Essengehen konnten. Mit ihr im Rollstuhl. Wir haben wunderschöne Fotos gemacht.
All die guten Erinnerungen helfen mir jetzt sehr.
Zwischendurch habe ich aber auch mal gemerkt, dass ich gar nicht richtig traurig sein kann. Und mich dann gefragt: Was ist eigentlich richtig? Aus Gesprächen mit anderen Menschen weiß ich: Viele stellen sich diese Frage. Denn unklare Gefühle gehören in dieser Zeit dazu.
Meine Mutter ist nach dem Tod mit Sack und Pack bei uns eingezogen – so hat sich das angefühlt, als ich ihr Zimmer im Altenheim ganz schnell räumen musste. Eine Lampe, der Fernsehschrank, ein Fensterbild – sie sind endgültig in unsere Wohnung gezogen. Erinnerungsstücke…
Manches im Leben mit meiner Mutter hätte ich mir aber auch anders gewünscht. Ich hätte mir mehr Freiheit gewünscht. Aber ich kann’s verstehen: Meine Eltern haben viel Angst gehabt, im Krieg, auf der Flucht. Da ist man schon besonders besorgt um seine Große. Auch das gehört dazu.

Meine Mutter loszulassen ist zwar doch ganz schön schwer. Aber die Erinnerungen an sie helfen mir dabei. Auch die Erinnerung an gute Sprüche. Davon gibt es in unserer Familie

viele. Besinnliche und humorvolle. Ein Spruch, den meine Mutter besonders geliebt hat, heißt: "Die Erinnerung ist das Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann.“
Fast ein Jahr ist es nun her, dass sie gestorben ist. Neulich wollte ich ihr etwas erzählen. Plötzlich fiel mir ein: Das geht doch gar nicht mehr. Nach einem kurzen traurigen Erschrecken dann der Gedanke:
‚Ist doch gar nicht nötig. Meine Eltern haben ja sowieso schon alles mitgekriegt‘. Ob Gottes Reich nun oben ist auf Wolke sieben oder mitten unter uns. Wir werden es irgendwann erfahren. Hoffentlich nicht allzu schnell! Aber zu merken, dass mich der Glaube trägt auch weiterhin. Das tut gut.
Neulich habe ich ein Röhrchen mit Seifenblasen gekauft. Die waren immer etwas Besonderes für uns, als Kinder. In unserem Sommerurlaub haben wir sie dann fliegen lassen, in Erinnerung an schöne Zeiten und an all unsere Lieben, die gestorben sind.

Gute Erinnerungen wünscht Ihnen, Gerlinde Anders, Pfarrerin in Leverkusen

Redaktion: Landespfarrerin Petra Schulze